

Das Tor zum neuen Leben

Epheser 2, 4-10



4Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, ⁵auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet –; ⁶und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus, ⁷damit er in den kommenden Zeiten erzeige den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christus Jesus. ⁸Denn aus

Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, ⁹nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. ¹⁰Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.

In seinem Theaterstück „*Le Diable und Bon Dieu*“ (Der Teufel und der gute Herr) wird als Hauptdarsteller ein Kriegsverbrecher gezeigt, der sein Leben geändert hatte und zum Heiligen wurde. Das Theaterstück ist eine Parodie. Und zeigt, dass der Hauptdarsteller, also der heilige Mann, keineswegs heilig war. Er hatte sein Leben nämlich nicht ohne Grund geändert. Im Gegenteil hatte er gemerkt, dass er die Menschen mehr unterdrücken könnte, wenn er die Rolle eines Heiligen übernehmen würde. Dabei ist aber die Natur des alten Kriegsverbrechers gleichgeblieben. Er hatte bloß gelernt, dass er die Menschen mit der Rolle des Heiligen besser unterdrücken könnte. Sartres Theater ist schockierend und stellt die Frage in den Raum, ob Menschen sich wirklich ändern können? Hat Sartre recht, wenn er sagt, dass wir Menschen alles aus Egoismus tun? Wenn das so ist, sind unsere ganzen Vorbilder von diakonischer Hilfe an den Armen; von Spenden für Flutopfer; von Unterstützern der vielen Flüchtlinge der Welt gründlich in Frage gestellt. Und stattdessen steht die Frage im Raum. Warum tun Menschen gute Dinge für andere? Ist es nur deshalb, weil sie verborgenen Vorteile erhoffen? Das alles kann man mit dem lateinischen Begriff „do ut des!“ beschreiben. Übersetzt heißt dieser Begriff. „Gib, damit du empfängst!“ Wenn Sartre den Heiligen in seinem Theater beschreibt, meint er genau das. Sartre will damit sagen: Im menschlichen Bereich gibt es kein selbstloses Geschenk. Im menschlichen Bereich will man immer etwas zurückbekommen. Selbst die kleinsten Kinder lernen sehr bald, wenn sie ein Blümchen oder etwas anderes schenken, können sie sich Vorteile damit schaffen! Und so geht es im ganzen Leben weiter. Das menschliche Leben ist nicht auf Gnade, sondern auf das Gesetz fundiert. Das ist in allen menschlichen Institutionen so. In der Schule, in der Familie, in der Arbeit und überall in unserem Leben wird Leistung belohnt und schlechte Taten bestraft. Ein freies Geschenk aus Gnaden gibt es bei uns Menschen nicht. In allen Kulturen und in allen Religionen der Welt erkennen wir dieses Prinzip wieder. Ja, besonders die Religionen eignen sich gut, Menschen unter moralischen Druck zu stellen. Man kann nämlich durch die Religionen, den Allerhöchsten als Handelspartner hinzuziehen. Mit Gott kann man viel Geld machen; mit Gott kann man Menschen unterdrücken und ganze Völker unterwerfen...und dabei auch noch wie ein Heiliger aussehen. Das ist wie wir Menschen ticken.

Gott tickt aber anderes. Gott kann man nicht kaufen. Wenn Gott gnädig ist, dann ist er das 100%. Gott gibt seine Gnade nicht weil er etwas wiederbekommen möchte. Er gibt sie frei heraus. Und wenn Gott seine Gnade gibt, dann ändert sich alles. Im Epheserbrief spricht Paulus von solchen Menschen, dessen Leben durch Gottes Gnade geändert wurde. Paulus beschreibt Menschen, die einen radikalen Schnitt im Leben erfahren hatten: Paulus spricht von Menschen, die zuvor andere

Götter angebetet hatten und nun Christen geworden waren. Er spricht auch von Juden, die zuvor Jesus als den Messias abgelehnt hatten, nun aber Jesus als Retter und Heiland in ihrem Leben entdeckt hatten. Die Worte, die Paulus gebraucht, zeigen, dass diese Christen wirklich eine Änderung erlebt hatten. Sie waren zuvor in Dunkelheit, jetzt im Licht; sie waren zuvor Kinder des Satans, jetzt Kinder des lebendigen Gottes; sie waren zuvor tot in ihren Sünden und jetzt lebendig und bereit zu guten Werken. Dabei macht Paulus aber eines sehr deutlich. Diese große Änderung ist allein nur möglich, weil etwas Neues in das Leben dieser Menschen gekommen ist. Diese Menschen sind aus der Gefangenschaft des Egoismus herausgekommen und konnten frei sein! Paulus beschreibt, was notwendig ist, damit Menschen sich wirklich ändern und nicht nur mit den alten Gewohnheiten weitermachen. Was alles anderes macht, ist die Gnade Gottes. Sowohl im Epheserbrief als auch in den anderen Briefen des Apostels Paulus spricht Paulus immer wieder von dieser Gnade Gottes als ein Fundament des Glaubens und Handelns. Er selbst verstand sich als den größten Sünder der Welt, weil er Christen verfolgt hatte...aber er konnte sein Leben ändern und ein neues Leben anfangen. Warum? Durch die Gnade Gottes! Diese Gnade Gottes ist das Fundament von allem, was wir tun und lassen. Und das ist es auch, was Paulus als Grundlage der Kirche aufstellt. Es lohnt sich deshalb den Begriff der „Gnade Gottes“ etwas näher zu erklären. Im Alten Testament konnte das Wort „Gnade“ ganz allgemein eine gute Eigenschaft sein, die über alles andere herausragte.. Das Wort wurde sowohl für einen strahlenden Diamanten als auch für eine gute Eigenschaft eines Menschen gebraucht. Ein Mensch, der gnädig war, war also eine, der einem so gut gesonnen war, dass die Liebe wie ein strahlender Diamant war und das Herz erreichte. Ganz besonders deutlich wurde diese Eigenschaft, wenn der Mensch, dem die Gnade galt, dieselbe Gnade weder verdient hatte, noch irgendetwas dafür zurückzahlen konnte. Zum Beispiel als Joseph seine Brüder vergab, die mit leeren Händen vor ihm standen. Wenn Gnade aber in Bezug auf Gott gebraucht wurde, wurde schnell deutlich, dass Gottes Gnade überhaupt keine Grenzen kannte. Das ganze Alte Testament ist eigentlich ein Bericht von einem Volk, das Gott immer wieder verlassen hatte und Gott immer wieder dennoch gnädig war. Diese Gnade Gottes hat den Heiligen Propheten so beeindruckt, dass sie sich immer wieder auf Gottes Gnade allein berufen haben. Denn sie wussten, dass nur Gottes Gnade sie aus der Gefangenschaft des Egoismus befreien könnte: So singt zum Beispiel David im 51 Psalm „**Gott sei mir gnädig nach deiner Güte, tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit,**“ Und dennoch blieb diese Gnade Gottes eine Erfahrung von einzelne Menschen und galt nicht alle. Das alles änderte sich als Jesus auf die Welt kam. Eigentlich war die Person Jesu, Gottes Gnade in einer Person zusammengefasst und galt zugleich für alle!. Jesus ist also Gottes Gnade in Fleisch und Blut! In Jesus können Menschen sehen, dass die unendliche Liebe Gottes unter uns Menschen ist und konkret fassbar wird.. Sie konnten erkennen, dass Gott es gut mit ihnen meinte. Sie konnten erkennen, dass Jesus Heilung, Glück und Liebe für uns Menschen wollte. Sie konnten erkennen, dass Gott schon immer die Absicht hatte, uns zu lieben. Jesus hat sich sogar nicht davor gescheut, die Menschen aufzusuchen, die Gottes Gnade am wenigsten verdient hatten. Damit zeigt er immer wieder, dass Gottes Gnade keine Grenzen hat und zu jedem will. Jesus ging auch zu dem tiefsten Punkt der menschlichen Existenz. Nämlich bis zum Tod am Kreuz. Somit ist klar, dass Gottes Gnade in Jesus zum Höhepunkt kommt.

Dieser Höhepunkt ist aber nicht das Ende, sondern der Anfang. Gottes Gnade, die in Jesus zum Höhepunkt kommt, ist eine Quelle der Kraft, die bis in die letzten Ecken der Erde strahlt. Diese Gnade strahlt auch in unser Herz hinein, die wir heute im 21. Jahrhundert leben. Um diese Gnade zu empfangen, muss ich nicht erst dankbar sein, oder erst selbst ein kleiner Jesus werden. Nein, die Gnade Gottes ist ganz ohne unser Zutun wirksam. Sie ist Gottes Kraft, die fließt und fließt und fließt.

¹⁰Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen. Amen

